

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 10

Artikel: Aktion und Fotoausstellung in Zürich : "Zäme läbe - zäme schaffe" :
"Schaffen verbindet"
Autor: Neukomm, Robert / Gruber, Simone / Schwarzmann, Ueli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktion und Fotoausstellung in Zürich:

«ZÄME LÄBE – ZÄME SCHAFFE»

«Schaffen verbindet»

Aus dem Referat von Stadtrat Robert Neukomm, Gesundheits- und Umweltdepartement
Zusammenfassung von Simone Gruber

Rund 40 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Spitälern und Heimen des Gesundheits- und Umweltdepartements sind keine Schweizer. In den Dienstabteilungen leben und arbeiten Menschen aus 87 Nationen. Gerade im Gesundheitswesen sind Ausländerinnen und Ausländer nicht wegzudenken und trotzdem ist die Integration von ausländischen Menschen in unserer Gesellschaft etwas, das kontrovers diskutiert wird.

Das Integrationsleitbild der Stadt Zürich sieht vielzählige Massnahmen vor, die darauf abzielen, die vorhandenen Konflikte zu reduzieren und ein gutes Zusammenleben zu fördern. Schule und Arbeitsplatz sind wichtige Orte der Integration, weshalb wir als Arbeitgeber von ausländischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen konkreten Beitrag zur Sichtbarmachung der Leistungen unseres Personals leisten möchten. Gleichzeitig soll aufgezeigt werden, wie bereichernd diese Zusammenarbeit für alle Beteiligten sein kann, wenn man sich die Mühe nimmt, offen auf die Mitmenschen zuzugehen. Die Sprache – so hat sich das während der Vorbereitungen für das Projekt gezeigt – ist der erste Schritt zur Integration und signalisiert Interesse und die Bereitschaft, sich auf sein Vis-à-Vis einzulassen.

Die sprachliche und kulturelle Vielfalt des in- und ausländischen Personals in den Spitälern und Heimen macht die Zusammenarbeit nicht immer leicht. Diese Menschen aus unterschiedlichen Kulturen sind jedoch durch eine gemeinsame anspruchsvolle Arbeit miteinander verbunden. In der alltäglichen Arbeit steckt ein riesiges Integrationspotenzial, das es durch eine entsprechende Unternehmenskultur zu fördern gilt. Das Gesundheits- und Umweltdepartement der Stadt Zürich bietet seit einem knappen Jahr Deutschkurse für ausländische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Die Kurse «Lernstatt Deutsch» finden am Arbeitsort und während der Arbeitszeit statt und zielen darauf ab, die Kommunikationsfähigkeiten des ausländischen Personals zu fördern, die betriebsinternen Abläufe zu optimieren, die Kontakte zu Kundinnen und Kunden zu verbes-

sern und nicht zuletzt das Selbstbewusstsein der Kursteilnehmenden zu stärken. Der Unterricht stützt sich stark auf das Arbeitsumfeld, weshalb auch Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer mit unterschiedlicher Muttersprache in Gruppen von 8 bis 12 Personen zusammen die Schulbank drücken können. In den vergangenen neun Monaten haben bereits 150 Mitarbeitende einen solchen Kurs mit Erfolg besucht.

Menschen auf der ganzen Welt verbinden die alltäglichen Freuden des Lebens: Gutes Essen, Lachen, Reisen, Tanzen, die Freude an Tieren, die Liebe zu Kindern, Musik und gemeinsame Erinnerungen. Von diesen Begegnungen soll die Aktion «Zäme läbe – zäme schaffe» geprägt sein. Ziel ist es nicht, den Zeigefinger aufzuhalten, sondern aufzugreifen, was an Positivem vorhanden ist, und das auch anderen zugänglich zu machen. Deshalb haben sich die Organisatoren für Fotos entschieden, die Schweizerinnen und Schweizer zusammen mit Ausländerinnen und Ausländern zeigen – und zwar so, dass man sieht, was sie verbindet, was sie an einander schätzen und wo sie voneinander lernen konnten.

Arbeitsplatz: Königsweg der Integration?

Von Ueli Schwarzmann,
Direktor Amt für Altersheime, Zürich
Zusammenfassung

Was hinter den Mauern von den 27 Altersheimen, 10 Krankenheimen und 2 Stadtspitälern täglich von den Mitarbeitenden geleistet wird, ist beträchtlich. Damit gute Dienstleistungen für die PensionärInnen und PatientInnen gebo-

ten werden können, ist die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden zentral. Schweizerische und ausländische Mitarbeitende aus der ganzen Welt arbeiten zusammen. Die ganze Welt ist sozusagen auf kleinstem Raum versammelt. Wir brauchen diese Welt, damit die Arbeit gemacht werden kann. Das ist unsere Realität. Mit ihr setzen wir uns auseinander. Und: wir möchten mit dieser Realität möglichst gut umgehen. Die Praxis zeigt uns, dass der Arbeitsplatz ein wichtiger Königsweg ist in der Integration von Migrantinnen und Migranten.

Diese Realität war Ausgangspunkt der Aktion «Zäme läbe – zäme schaffe». Wir wollten diese Teamarbeit, die Grenzen überschreitet, vor die Mauern der Institutionen in die Öffentlichkeit bringen und zeigen, was alles an Wertvollem geleistet wird. «Zäme läbe» bedeutet auch, dass Menschen aus verschiedenen Nationen in unseren Siedlungen der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich leben.

In unserer komplexen Welt mit vielen Problemen wird – frei nach Erich Kästner – von vielen Menschen häufig gefragt: «Wo bleibt das Positive?» Wir möchten mit der Aktion «Zäme läbe – zäme schaffe» antworten: «Hier passiert viel Positives!» Diese Aktion soll eine Brückenbauer-Funktion haben. Sie soll mit der gelebten Zusammenarbeit im sensiblen Bereich der Altersheime, Stadtspitäler und Krankenhäuser einen Beitrag leisten, um die Kluft der Polarisierungen zu überwinden. Damit der Bevölkerung auch authentisch gezeigt werden kann, dass in dieser Realität, in der wir leben, durchaus konstruktiver Nutzen entsteht. Zumindest soll die Aktion einen Beitrag dafür leisten. Mit diesen Veranstaltungen wird die Vielfalt und der Reichtum der Zusammenarbeit aufgezeigt.

Trotz dem Anspruch der Aktion «Zäme läbe – zäme schaffe» Brückenbauerin zu sein, verkennen wir nicht, dass es auch Konflikte gibt. Beispielsweise: Kommunikationsprobleme auf Grund mangelnder Deutschkenntnisse, Missverständnisse auf Grund von unterschiedlichen kulturellen Interpretationen im Alltag. Das bedeutet, dass wir in unseren Betrieben häufig auch eine wichti-

ge Dolmetscherfunktion haben. In dieser Brückenbauer-Funktion nehmen wir auch unterschiedliche Vorstellungen in der Bevölkerung zum Thema Integration nicht nur wahr, sondern auch ernst. Aus diesem Grund darf die gesellschaftspolitische Auseinandersetzung nicht fehlen. Sie ist wichtig und wir wollen uns ihr stellen. Sie macht in dieser Aktion sozusagen den Schlusspunkt.

Am 18. November 2002 findet ein Podium zum Thema «Integrationspolitik: Lust und Frust?» im Altersheim Lim-

mat, Kreis 5 statt. Teilnehmen werden – neben Stadtrat Robert Neukomm – Stadtpräsident Elmar Ledergerber, Nationalrat Toni Bortoluzzi, Nationalrätin Christine Egerszegi (Präsidentin des Heimverbandes Schweiz), Hans Rudolf Schuppischer, Vizedirektor Arbeitgeberverband, Maria-Luisa Fuentes und Guglielmo Grossi, als Vertreter der Migrantinnen und Migranten.

Auch wenn wir heute noch nicht wissen, was wir mit der Aktion «Zäme läbe – zäme schaffe» bewirken, so sind wir

überzeugt, dass wir mit dieser unverkrampften Aktion wichtige und konstruktive Impulse für die aktuelle gesellschaftliche Integrations-Debatte aussenden können.

Die Ausstellungsorte für die Fotoausstellung und den Veranstaltungskalender finden Sie im Internet (www.stadt-zuerich.ch) oder sie können beim Gesundheits- und Umweltdepartement der Stadt Zürich bestellt werden (Tel. 01 216 45 45 oder info@gud.stzh.ch). ■

Stagiaire-Treffen des Heimverbandes Schweiz

Von Simone Gruber

Anfang September fand das jährliche Stagiaires-Treffen des Heimverbandes Schweiz in der Röslichschür in Zürich statt. Über vierzig durch die Stellenvermittlung des Heimverbandes Schweiz vermittelte Diplomierte Pflegende aus Osteuropa nahmen daran teil. Unter den Gästen befanden sich Vertreter des Aussenministeriums Moskau und des Bundesamtes für Ausländerfragen, Bern.

Das diesjährige Treffen fand am späten Freitagnachmittag in Zürich statt. Krankenschwestern und -pfleger aus verschiedenen osteuropäischen Ländern nutzten die Gelegenheit, sich kennen zu lernen, sich miteinander auszutauschen und Informationen über die Ausbildungslehrgänge beim Heimverband einzuholen oder Fragen an die Vertreterin des Bundesamtes für Ausländerfragen, Manuela Marioni, zu stellen. Das Treffen war ungezwungen und gab den Teilnehmenden die Möglichkeit, am Abend noch auf eigene Faust Zürich kennen zu lernen.

Aus erster Hand konnten die Pflegenden die Erfahrungen aus dem Pilotkurs «Zusatzausbildung mit dem Ziel der SRK-Anerkennung» hören: Die Kursleiterin, Erika Bergner, war anwesend und fasste Kursinhalt, Lernziele und Erfahrungen in einem Kurzreferat zusammen. Zusätzlich waren einige der KursabsolventInnen beim Treffen dabei und erzählten von ihren Erfahrungen.

Ein solches Treffen für vermittelte Stagiaires ist in der Schweiz einzigartig. Der Heimverband Schweiz hat es sich zum Ziel gemacht, die Pflegenden auch nach der Vermittlung weiter zu betreuen, eine Weiterbildung zur Verfügung zu stellen, sowie jederzeit bei Fragen oder Problemen beizustehen.

Das nächste Stagiaires-Treffen wird wiederum im September des nächsten Jahres stattfinden.

Die nächste «Zusatzausbildung für dipl. ausländische Pflegenden mit dem Ziel der SRK-Anerkennung» findet im Januar 2003 statt. Der Kurs steht allen diplomierten Pflegenden offen, die ihren Beruf ausüben und die SRK-Anerkennung anstreben.



(Bild links: v.l.n.r.) V. Olesinov, Vertreter von Russland; Erika Bergner, Kursreferentin; M. Marioni, Bundesamt für Ausländerfragen, Bern; D. Portmann, Stellenvermittlung, Heimverband Schweiz; E. Gruber, Leiter Dienstleistungen und Marketing, Heimverband Schweiz